

**Abdanckungs-Rede/ Welche Bey Solenner Leich-Begängnuß Der ... Fr.
Magdalena von Stralendorffen/ gebohrnen von Plessen/ Den 5. Iul. Anno 1694.
gehalten worden**

Wismar: Martini, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn773020373>

Druck Freier  Zugang



Höfer, A.,

auf

M. v. Plessen,

Chefr. des G. J. v. Strahlendorff.

Wism. (1694.)

8.

Abdankungs=Rede /

Welche

Bey Solenner Leich-Begängnuß

Der

Weyland Wohlgebohrnen Frauen /

Fr. Magdalena

von Stralendorffen /

gebohrnen von Blesßen /

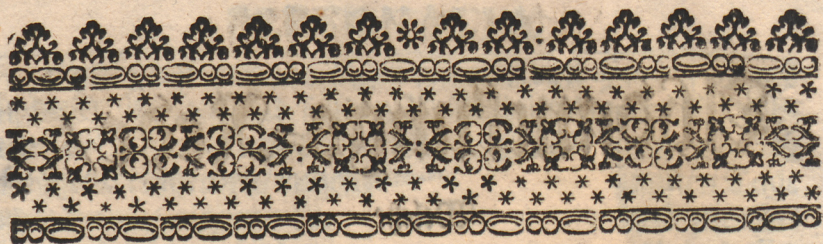
Den

5. Jul. Anno 1694.

gehalten worden.

WJSMAK /

Gedruckt bey Matthias Martini.



So hat die treue Hertz Mich jederzeit ge-
liebt /
Das SIE Mich nur allein durch Ihren
Todt betrübt!

Dieses Ruhmes-volle Zeugniß der
im Leben verspürten treuen Liebe und lieblichen
Treue hat ein hinterbliebener Ehegatte seinem
W. hrtgeschästern Gemahl nach dero Able-
ben zu ewigen Andencken setzen lassen. Und ich lebe! des
besten Vertrauens es werde nicht übel gethan seyn wann
ich solche Sinnreiche Worte auff gegenwärtigen Trauer-
Actum ziehe. Den erstlich können und werden selbige
Zweiffels frey dem Wohlgebohrnen und in höchster
Betrübniß uns vor Augen stehenden Hn. Wittwer
zu einen sonderbahren Troste gereichen / indem Er dar-
aus siehet wie der Höchste nicht Ihn allein / sondern un-
terschiedliche derer Seinigen durch Hertz-nagende Trau-
er-Fälle in die Creutz-Schule geführt. Hiernächst bin
ich versichert / daß Er solche Trauer- und Trost-Worte
von der Weyland Wohlgebohrnen Frauen /
Fr. Magdalena von Stralendorffen / ge-
bohrnen von Plessen im Herzen gleichfals sagen
und klagen wird

So

Abdankungs-Rede.

So hat diß treue Herz Mich jederzeit ge-
liebt /
Daß **SIE** Mich nur allein durch Ihren
Todt betrübt!

Massen dero aufrichtiges und unvergleichliches Gemüht
dergestalt geliebet / gelebet und Ihr ander Herz in al-
len Verdriesslichkeiten gelabet / daß dessen eigenen Ge-
ständniß nach die fünf Jahr so Er mit derselben in eheli-
cher Liebe zugebracht Ihme nicht fünf Tage lang worden.
Und wenn wir deßfalls auch keinen andern Beweis hät-
ten so bezeuget es ja die wunderbahre Schickung des
grossen Gottes / welche dieses Bild der Vollkommen-
heit eines höhern Lebens wehrtgeschähet und zu dem
Ende aus dieser verdriesslichen Eitelkeit und eitelen Ver-
driesslichkeit durch einen frühzeitigen Todt abgefordert.
Am allermeisten aber bezeuget es des **Hn. Wittwers**
betrübtes Herze / welches gleichsam in Blute schwim-
met und selbiges woferne es die Verordnung der Natur
zuliesse an statt derer heissen Tränen häufig vergiessen
und dadurch stillschweigend bekennen würde: Was vor
ein theures Kleinod Er von seiner Seiten verlohren/
nemlich ein solches / dessen angebohrne und selbst ange-
nehme hohe Gaben auch der vortreffligste Redner nicht
zur gnüge rühmen kan! Meine als eines Unbekandten
Zunge findet sich hierzu wenigstens viel zu schwach und
beziehet sich dannenhero auff die Wissenschaft derer
sämbtlichen hohen Anwesenden / in dero geneigten An-
dencken diese Krone des Frauenzimmers auch nach dero
Tode unsterblich bleiben wird. Denn es ist einmahl ge-

Abdankungs-Rede.

wiß was die Königliche Fr. Wittve dem Glorwürdigstem Könige Gustavo Adolpho zu Ehren über ein Sinn-Bild so einen Todten-Kopff und güldene Krohne führete eigenhändig geschrieben:

Alles ist vergänglich aber Tugend unsterblich!

Allein dieses! ach dieses! sage ich ist zu beklagen / daß ein Bild der Tugend könne ein Bild des Todes werden! daß eine würdige Besitzerin dieses unvergänglichen Schatzes müsse der Vergänglichkeit unterworfen seyn! daß die Vollkommenheit der Tugend uns nicht von der Unvollkommenheit der Natur befreien kan! Es wäre kein Wunder wenn die unvernünftige ja selbst leblose Creatur deßfals ein herzhliches Mitleiden trüge und bezeugete! Noch vielweniger darff es uns befrembden / wenn dieses Schwerdt mit einer ungemeynen Schärffe durch die Seelen derer Hohen Anverwandten / Ach was sage ich von Anverwandten! Selbst durch das halbzertheilte Herze dringet und zwinget daß es seine einzige Vergnügung ins Grab sencken muß! Wem dergleichen tieffe Wunde geschlagen worden wird von dero Schmerz am besten urtheilen können. Ich meines theils verstumme fast wenn ich nur erwege daß ich denen Höchstbetrübten Gemühtern einen zulänglichen Trost einreden sol.

Es könten zwar zu dem Ende unterschiedlicher Heydnischer Welt-Weissen und Christlicher Lehrer ja selbst Hoher Häupter Zeugnuß von der Welt Eitelkeit bengebracht werden / insonderheit Philippi III. Königes in Spanien / welcher nach Einhalt des Theatri Europæi
auff

Abdankungs-Rede.

auff seinen Todt: Bette diese Worte von sich hören lassen: Ach wie selig wäre ich wenn ich die 22. Jahr so ich regieret in einer Wüsten und Einöde zugebracht hätte. Es ist ja alles Wesen dieser Welt eitel und nichtes. Die Königliche Hoheit so währenden Lebens lieblich und herrlich / ist in der Todesstunde beschwerlich.

Ich könnte auch aus natürlichen Gründen und der täglichen Erfahrung behaupten / daß es mit dem Sterben heisse wie Anno 25. die Oestereichische Untertanen als sie gegen Dero Hohe Landes-Obrigkeit gekrieget in eine Fahne setzen lassen: Es muß seyn! Man muß sterben / massen ohnmöglich eine Herrlichkeit ohne der Verwesung zu hoffen! Allein dieses alles würde viel zu weitläufftig und dennoch zu meinen vorhabenden Zweck nicht genugsam dienlich seyn. Wannhero mir die Haushalter derer Göttlichen Geheimnisse erlauben müssen aus dero unerschöpflichen Quelle einen kühlenden Strohm und durchdringende Wirkung des Trostes hervor zu holen. Diese nun zeigt uns nicht allein die Ungänglichkeit des Todes mit diesen Worten: Es ist dem Menschen ein Ziel gesetzt welches er nicht kan überschreiten / sondern sie versichert uns auch der darauff folgenden beständigen Freudigkeit und freudigen Beständigkeit / wenn sie denenjenigen so einen guten Kampff gekämpffet die Krone des Lebens aufsetzet und hinzuthut: Es hat nie kein Auge gesehen / und nie kein Ohr gehoret und ist nie in keines Menschen Hertz kommen was denen bereitet ist die Gott fürchten. Derowegen O unglücklichstes Leben deme der Todt gewiß ist und O glücklichster Todt deme ein

unend.

Abdankungs-Rede.

unendliches Leben folget! O nichtige Freude auff welcher man zu den Leyden eilet und herrliches Leyden/ durch welches man zu der ewigen Freude gelangen kan! Wer wolte nun ferner einer entleibeten Seelen ihre Auflösung oder einen entseelten Leibe seine Ruhe mißgönnen und nicht vielmehr einer gleichen Glückseligkeit theilhaftig zu seyn wüntschen? Ueberdieses was hilft es daß man seine Augen zu unauffhörlichen Thränen-Quellen machet? Nichts als daß man sein Gemüht durch Traurigkeit abmergelt und doch den Schaden weder verbessert noch ersetzt; Ja welches noch mehr ist/ daß man den grossen GOTT selbst einer Grausamkeit beschuldiget nach dessen unerforschlichen Rath und Willen ein solcher Trauer-Fall verhänget wird. Ich bin versichert/ wann der erblaffete und auff der Todtenbahr liegende Körper noch einige Wirkung des albereit verklärten Geistes hätte oder empfinden könnte/ er sich empor heben und was ich bishero vorgebracht folgender gestalt bekräftigen würde:

Stell doch O werther Schatz den Ich so
sehr geliebet/

Daß Ich Ihn anders nicht als durch den
Todt betrübet/

Nun über meinen Todt dein langes trau-
ren ein/

Und laß Mich nach den Todt also ver-
gnüget seyn.

Bedenck daß alles Herzeleid/

Nichts ist als nur Vergänglichkeit/

Du must ja auch durch solche Ruh/

Ja Dein und Meinen IESU zu.

Hochge-

Abdankungs-Rede.

Hochgeehrteste Herren Anwesende! Der
und aller GOTT-liebenden Gedanken stimmen hiermit
Zweiffelsfrey gänzlich überein und wil ich also mich des
fals nicht länger auffhalten / sondern nur noch zum Be-
schluß der Verstorbenen ein Ehren-Gedächtnuß setzen
und darinnen das geschiedene Paar mit Crystallinen
Kronen die Gebrechlichkeit des irdischen Lebens und un-
befleckte Liebe anzeigend / vorstellen / welche mit dero
Strahlen Wechselweise ineinander spielen und darbey aus
des hinterbliebenen Theils Munde die Worte Herzogs
Emanuelis in Savoyen fließen:

Fertque, refertque fides formas Crystallina Amantum
Sic miscere docet corda jugalis amor.

Die ungefärbte Treu in den Crystallen-Schein
Lehrt das ein ehlich Hertz nicht kan alleine seyn.
Nebst der Antwort von der Selig-Verstorbenen:

Tu dicis Vera ast tamen Mors omnia solvit.

Diß bleibt zwar wahr bey unsers Lebens-Lauf
Allein der Todt löst alles wieder auff.

Ferner aus denen Wolcken eine güldene Krone die Ewig-
keit des himmlischen Lebens bedeutend mit diesen Worten:

Manet utrique ultima coeli.

Es bleibt Euch beyd' and eurer Tugend Lohn
In GOTTES Hand die schöne Himmels-Krohn.
Endlich damit auch die Jahr-Zahl darinnen diese GOTT-
liebende Seele das Zeitliche gesegnet in steten Gedächtnuß
bleiben möge / wil ich folgenden Versch hinzusehen:

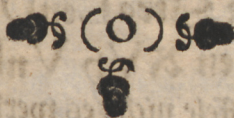
AVn Ist Die StraLen Dorff erste Vt /

3Vr VoLLEN KVh VnD 2VVigkelt.

Im übrigen zweiffele nicht es werde der Leydtragende
Herr

Abdankungs-Rede.

Herr Wittwer seinen beywohnenden Christ-Adelichen Gemütthe nach den Willen des grossen Gottes erkennen und sich in Gedult fassen/massen ich darzu den Geist des Trostes von oben herab wil angewünscht haben/welcher alle Betrübniß lindern und anderweit mit vielen Vergnügungen reichlich ersetzen wolle. Indessen kan Er allbereit den Anfang Göttlicher Gnade verspühren/wenn Er seine niedergeschlagene Augen in etwas empor heben und auff gegenwärtige Hochansehuliche Versammlung richten wil. Denn ob wol kein Zweifel daß durch dero Begleitung der **Seligverstorbenen** die letzte und vornehmste Ehre wiederfähret; Selbige aber ihre Gedancken von der Welt gänglich und dergestalt entzogen/daß Ihrer seits keine Erstattung der gepriesenen Woltthat zu hoffen. Jedemnoch empfindet auch der Hochbetrübte **Herr Wittwer** durch Bezeugung so vieler Mitteliden einen sonderbahren Trost/ und dannenhero weilen sein Traurens-voller Zustand nicht leidet in gegenwärtiger Stunde seine Gedancken selbst zu eröffnen; hat Er an meine Benigkeit den unwiederrufflichen Befehl ergehen lassen/ statt seiner ihnen sambt und anders schuldigen Danck zu sagen und alles selbstbeliebliche Wohlergehen imbrünstig anzuwünschen / auch zu versichern daß Er sich eusserst bemühen wird dero Gunst-und Liebes-Bezeugung durch angenehme Dienste bey allen Gott gebe! erfreulicheren Begebenheiten nach Möglichkeit zu verschulden.



Abdankung

Hochgeehrteste Herren
und aller GOTT-liebenden
Zweiffelsfrey gänzlich überein
wils nicht länger auffhalten / son-
schluß der Verstorbenen ein
und darinnen das geschiedene
Kronen die Gebrechlichkeit des
besleckte Liebe anzeigend / vor
Strahlen Wechselweise ineinander
des hinterbliebenen Theils Mu-
Emanuelis in Savoyen fließen:

Fertque, refertque fides for-

Sic miscere docet cora-

Die ungefärbte Treu in de
Lehrt das ein ehlich Hertz

Nebst der Antwort von der
Tu dicis Vera ast tamen M

Dif bleibt zwar wahr bey
Allein der Todt löst alles

Ferner aus denen Wolcken ein
keit des himmlischen Lebens bedeu-

Manet utrique ultima

Es bleibt Euch beyd' and
In GOTTES Hand die sch

Endlich damit auch die Jahr-
liebende Seele das Zeitliche gese-
bleiben möge / wil ich folgenden

AVn Ist Die StraL

zVe VoLLen KVh

Im übrigen zweiffele nicht e

nde ! Der
umen hiermit
Iso mich des
och zum Be-
chtnuß sehen
Cristallinen
bens und un-
che mit dero
darbey aus
orte Herzogs

ina Amantum
nor.

len: Schein
alleine seyn.
estorbenen:
solvit.

ebens: Lauf
ff.

one die Ewig-
sen Worten:

gend Lohn
els: Krohn.
In diese GOTT-
Bedahtnuß
sehen:

erfre Vt/
VVigfelt.
Leydtragende
Herr

